

Nova Acta

LUDWIG HEINRICH VON BOJANUS,

MITGLIED DER KAISERLICHEN LEOPOLDINISCH-CAROLINISCHEN AKADEMIE
DER NATURFORSHER.

GEBOREN DEN 16. JULI 1776. GESTORBEN DEN 2. APRIL 1827.

VON

DR. A. W. OTTO,

ADJUNCT DER AKADEMIE.

Breslau + Bomer, Weiser 1831

*

Ludwig Heinrich von Bojanus, der Medicin und Chirurgie Doctor, Kaiserlich Russischer Etatsrath und Professor der Veterinairkunde, so wie der vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wilna, Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse und des Wladimir-Ordens 4ter Klasse, der Akademien der Wissenschaften zu Petersburg und Stockholm, der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher (unter dem Beinamen Peter Camper), der Kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau, der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig, der Wernerschen naturhistorischen Gesellschaft zu Edinburg, der *Société de Médecine* zu Paris, der Kaiserl. medicinisch-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg, der medicinisch-chirurgischen Gesellschaft zu Berlin, der Gesellschaft der Aerzte zu Wilna, der pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg, der thierärztlichen Gesellschaft zu Kopenhagen, der *Société des Observateurs de l'homme* zu Paris, der Kaiserl. menschenliebenden Gesellschaft zu St. Petersburg, u. s. w. Mitglied, ward den 16. Juli 1776 zu Buchweiler im Elsass geboren. Sein Vater war daselbst Fürstl. Forst-Registrator, seine Mutter eine geborne Kromayer; an Geschwistern besass er, ausser mehreren jungverstorbenen, einen Bruder und eine Schwester, und hatte auch das Glück, seinen Vater, der später als Beamter nach Darmstadt ging, bis zum Jahre 1820 am Leben zu haben. Nach vollendetem Schulunterrichte besuchte er die Universität Jena, um die Medicin zu studieren, und ward daselbst am 16. Juli 1797 zum Doctor der Medicin und Chirurgie ernannt. Hierauf machte er eine wissenschaftliche Reise nach Berlin und Wien, kehrte im folgenden Jahre nach

Darmstadt zurück, ward hier praktischer Arzt und erhielt bald eine ehrenvolle und einträgliche Praxis. Im Jahre 1801 ward er Mitglied des *Collegii medici* zu Darmstadt, und als der dortige Minister von Barkhaus, dessen Arzt Bojanus war, den Plan zur Errichtung einer Thierarzneischule zu Darmstadt gefasst hatte, Direktor derselben, und unternahm, um sich zu dieser Stelle vorzubereiten, eine mehrjährige Reise auf Staatskosten. So ging denn Bojanus auf ein Jahr nach Frankreich, um die Thierarzneischulen zu Lyon und Alford zu benutzen, hielt sich ein halbes Jahr in England auf, wo er vorzüglich Moorcroft und Coleman benutzte, und besuchte dann noch die Thierarzneischulen zu Hannover, Berlin und Wien, an welchem Orte er sich mit Wilhelmine Rose, der Tochter eines Gross- und Weinhändlers zu Copenhagen, verheirathete. Nunmehr kehrte Bojanus nach Darmstadt zurück, ward im Jahre 1803 zum Medicinalrath und Mitgliede des Regierungscollegii ernannt, und fing, als die Errichtung der Thierarzneischule Schwierigkeiten fand, wieder an zu praktiziren. Im Jahre 1806 erhielt er einen Ruf als Hofrath und Professor der Thierarzneikunde nach Wilna, dem er auch bald folgte. In diesem seinem neuen Wirkungskreise erwarb sich Bojanus sehr bald den Beifall seiner Vorgesetzten und der literarischen Welt in solchem Grade, dass er im Jahre 1811 den Wladimir-Orden 4ter Klasse, im Jahre 1816 auch die Professur der vergleichenden Anatomie, einen sehr vortheilhaften von ihm aber abgelehnten Ruf zur Thierarzneischule nach Berlin, dann den Titel Collegienrath; im Jahre 1819 den St. Annen-Orden, und im Jahre 1821 den Titel Etatsrath erhielt, und im folgenden Jahre zum Rektor der Universität und deren Schulkreises ernannt wurde; auch schenkten ihm die damals regierende Kaiserin, so wie die Kaiserin Mutter, für die ihnen übersandte Anatomie der Schildkröte, jede einen kostbaren Brillantring. Als im Jahre 1824 in Folge angestrenzter Arbeiten und eines rauhen Klima's seine Gesundheit sehr zu leiden, und er zu husten und Blut zu spucken begann, so ertheilten ihm seine Aerzte den Rath, Russland zu verlassen und in einem milderen Klima die Wiederherstellung zu versu-

chen. Er folgte nun zwar diesem Rathe und kehrte nach Deutschland zurück, allein seine körperlichen Beschwerden nahmen nicht ab, und er starb endlich nach langem Leiden, viel zu früh für die Wissenschaft, zu Darmstadt den 2. April 1827.

Die literarischen Verdienste L. H. von Bojanus beziehen sich fast in gleichem Maasse auf die Thierarzneikunde, wie auf die vergleichende Anatomie. Schon seine erste Schrift über den Zweck und die Organisation der Thierarzneischulen erregte ihrer Freimüthigkeit und Verständigkeit wegen grosses Aufsehen, und sein berühmtes Werk über die Seuchen der Hausthiere zeigt einen so scharfen Beobachter der Natur, und eine so geniale und angenehme Darstellungsweise, dass es drei Auflagen erlebte und sich einen klassischen Ruf erworben hat.

Was nun die vergleichende Anatomie betrifft, so ist auch hier Bojanus's Ruhm nicht minder gross. Obgleich er keine Gelegenheit hatte, sich ausländische Seltenheiten zu verschaffen, oder eine grosse Sammlung zu benutzen, so wusste er doch sehr geschickt auf dem gleichsam schon abgeernteten Felde der Hausthiere und anderer inländischer Thiere eine reiche Nachlese zu halten. In allen seinen Beobachtungen spricht sich ein mühsamer, scharf sehender und genialer Naturforscher aus, der durch seine Darstellungsweise und sein vorzügliches Talent im Zeichnen das Gesehene auch Andern in Schrift und Bild deutlich zu machen verstand. Sein grosses und prächtiges Werk über die Anatomie der Schildkröten ist ein Muster von fleissiger Erforschung, mühsamer Ausarbeitung, klarer und genauer Beschreibung, so wie der elegantesten Darstellung, und der berühmte Cuvier sagt mit Recht von diesem ihm gewidmeten Werke: „*Je le trouve admirable; aucun animal ne sera mieux connu que celui-la.*“ Aber Bojanus hatte auch mehrere Jahre seines Lebens vorzugsweise diesem Werke gewidmet, hatte den geschickten Kupferstecher Lehmann deswegen auf seine Kosten nach Wilna kommen lassen, und im Ganzen an 5000 Rthlr. von seinem eigenen Vermögen an dieses Werk verwendet.

Folgende Schriften und Aufsätze von v. Bojanus sind mir bekannt geworden:

Encéphalo - cranioscopie, aperçu du système craniognomique du Dr. Gall, in *Laméthérie Journ. de Phys.* T. XII. 1802. S. 198—215.

Mit 1 Kupfer.

Ueber den Zweck und die Organisation der Thierarzneischulen. Frankfurt a.M. 1805. 8.

Eduard Coleman's Grundsätze des Hufbeschlages; a. d. Engl. durchaus umgearbeitet von B. Giessen 1805. 8. M. 6 K.

Ueber die Seuchen der Haustihere; in polnischer Sprache. Vilna 1810; deutsch: Anleitung zur Kenntniss und Behandlung der wichtigsten Seuchen unter dem Rindvieh und den Pferden. Riga 1819. 8.; zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Wilna u. Leipzig. 8.; dritte Auflage. Leipzig 1830. 8.

Ueber Viehseuchen, in Horn's Archiv für medic. Erfahrung 1812. Juli und August. S. 182—190.

Introductio in Anatomicam comparatam; oratio acad., quam ad inaugurandas in Caes. Universitate Vilmensi comparatae anatomes scholaras d. 9. ante Cal. Nov. 1814 habuit. Vilnae 1815. 8.

Des principales causes de la dégénération des races des chevaux et des règles à suivre pour les relever. Dissertation prononcée à l'ouverture solennelle du théâtre anatomique de Vilna. le 13. Octbr. 1815. Vilna 1815. 8.

De fetus canini velamentis, imprimis de Allantoide, in *Mém. de l'Académie Imper. des Sciences de St. Petersbourg.* T. V. 1815.

Bemerkungen aus dem Gebiete der vergleichenden Anatomie, in Russ. Samml. für Natur- und Heilkunde von Crichton, Rehmann und Burdach. Riga u. Leipzig. Bd. 2. H. 4. (Z. B. über die *Rima Glaseri* und *Chorda tympani* beim Kalbe und Schafe; über die *Allantois* und *Vesicula umbilicalis* des Pferde-Fötus; über das Skelet, die Muskeln und Nerven der *Testudo lutaria*, die sogenannten Kiemen der Bivalveln u. s. w.)

- Die Anatomie des Blutegels in Okens Isis, Bd. I. 1817. H. VII. S. 873.
 Ueber den Fischschädel; ebendas. Bd. II. S. 498.
 Ueber *Cercaria*; ebendas. Bd. II. S. 679.
 Ueber die *Rima Glaseri* und *Chorda tympani* beim Kalbe; über die Anhängsel der Eichel des Widders; über die *Allantoides* und *Vesica umbilicalis* des Pferde-Fötus; über die Anatomie der *Testudo lularia*; über *Helix Pomatia*, die Leber der Arachniden, das Gefäßsystem des Krebses und über *Ascaris lumbricoides*; ebendas. Bd. III. S. 1425—1432.
 Ueber den Hunds-Fötus; ebendas. Bd. III. S. 1616.
 Ueber die Darmblase des Pferdes und Schafes; ebendas. Bd. III. S. 1623.
 Ueber den Blutegel, den Dottergang bei *Coluber Berus*, den Fischschädel, das Thränenbein der Schildkröten; ebendas. Bd. III. S. 2089.
 Ueber die Darmblase des Schaf-Fötus, zum Beweise, dass die *Vesicula umbilicalis* mit dem Darm unmittelbar zusammenhängt, in Meckels d. Archiv für die Physiol. Bd. IV. S. 34—46. mit 1 Abbildg.
 Sendschreiben an H. de Cuvier über die Athem- und Kreislaufwerkzeuge der zweischaligen Muscheln, insbesondere *Anodon cygneum*, mit Abbildungen; in der Isis Bd. IV. S. 42. und einzeln abgedr. Jena 1818. u. 1820. 4. In's Franz. übers. mit Anmerkungen von H. de Blainville im *Journal de Physique*. Aout. 1819. S. 108—34.
 Weiterer Beitrag zur Deutung der Schädelknochen. Isis. Bd. V. S. 1360 bis 68.
Anatome testudinis europaeae; indagavit, depinxit, commentatus est. — Vilnae, sumptibus auctoris. P. I. 1819. Fol. mit 18 K. T., P. II. 1821. mit 31 Tafeln Kupfer und 9 Tafeln Umrissen.
Observatio anatomica de fetu canino 24 dierum, ejusque velamentis, in *Nov. Actis phys. med. Acad. Caes. Leop. Carol. Natur. Curiosor.* T. X. P. I. 1820. S. 139—152. c. tab. aen.
 Antwort auf Hrn. Blainville's gemachte Einwendungen, in Betreff der Athmungswerkzeuge der zweischaligen Muscheln; in der Isis. Bd. VII. S. 404—428 mit Abbildg.

- Parergon ad L. H. Bojani anatomem testudinis, cranii vertebratorum animalium, scilicet Piscium, Reptilium, Avium, Mammalium comparationem faciens, icone illustratam.* Vilnae 1821. 4. c. tab. aen.
- Enthelminthica*; in der Isis 1821. Bd. VIII. S. 162—190.
- Ein Wort über das Verhältniss der *Membrana decidua* und *decidua reflexa* zum Ey des menschlichen Embryo; über die *Vasa chyliifera testudinis europaeae*; über das Athmen der Pricken; über Gehörknochen im Fische; ebendas. Bd. VIII. S. 268—277.
- Ueber *Distoma*; ebendas. S. 305.
- Abermals ein Wort zur Deutung der Kopfknochen; über die Nasenhöhle und ihren Sackanhang in der Pricke; ebendas. Bd. IX. S. 1145 bis 1174.
- Ueber die Darmblase des Hasen, das Gefäss-System des Krebses, über das *Os malleoli*, den *Ductus arteriosus* und den Unterkiefer; ebendas. Bd. XI. 1822. S. 1228 ff.
- Ueber die Maasse des Pferdekörpers; ebendas. Bd. XII. 1823. S. 106.
- De Merycotherii Sibirici, s. gigantei animalis ruminantis, antediluviano quodam, dentibus incerto Sibiriae loco erutis, declarato vestigio*; in *Nov. Act. phys. med. Acad. Caes. Leop. Carol. Natur. Curios.* 1824. V. XII. P. I. S. 263—278. Tab. XXI. u. XXII.
- Craniorum Argalidis, Ovis et Caprae domesticae comparatio*; ebendas. S. 291—300. Tab. XXIV. u. XXV.
- Adversaria, ad dentitionem equini generis et Ovis domesticae spectantia*; ebendas. P. II. 1825. S. 695—708. Tab. LVIII. u. LIX.
- Ueber die Fersenbänder am Hufe. In der Isis 1825. Bd. XVI. S. 755.
- Ueber das Schultergerüste der Schildkröte und die daran sitzenden Muskeln; ebendas. 1826. Bd. XX. S. 428.
- Ueber des Hrn. G. R. Treviranus Meinung in Betreff der Zeugungsorgane der Teichmuschel, mit Abbildg.; — über das Athemorgan der Teichmuschel; ebendas. S. 752 ff.
- De Uro nostrate ejusque sceleto Commentatio. Scripsit et Bovis primigenii sceleto auxit L. H. B.* in *Nov. Act. phys. med. Acad.*

Caes. Leopold. Carol. Nat. Curios. T. XIII. P. II. 1827. S. 411—478. Tab. XX—XXIV.

N a c h t r a g.

Als wir die zuletzt genannte Abhandlung dem Herrn Geheimen Rath von Göthe überreichten, erwiederte dieser berühmte Naturforscher:

„Unsern Jenaischen Urstier in Ihren Acten geehrt zu sehen, macht mir viel Freude; merkwürdig ist es, das Skelett mit dem des noch vorhandenen Aueröchsen zu vergleichen; diese Sumpfthiere, wie sie auch seyn mögen, gehören doch einer schon trockneren Welt an, sie sind viel schlanker und leichter gebaut; jene erinnern schon mehr an jenes kolossale Faulthier und den Sumpf-Elephanten. Von Crefeld aus hat man uns eine lithographische Abbildung eines solchen Schädels gesendet, welche gut gerathen ist; nur find' ich die Augenhöhlen nicht so weit vorstehend und so bedeutend als an dem unsrigen, worauf mir viel anzukommen scheint. Der leicht radirte Umriss von dem Quedlinburgischen ist darin charakteristischer, nur die Beugung der Hörner kann man nirgends recht sehen, auch nicht an Ihrer Abbildung, weil der Kopf gewendet ist; sie gehen von ihrem Ursprung an horizontal hervor, so dass sie, wären sie fortgewachsen, über der Stirn hätten zusammentreffen müssen. Ich will sorgen, dass Sie eine Abbildung von dem unsrigen erhalten, gerade von vorn gesehen; der untere Theil fehlt zwar, aber das Obere ist gut erhalten.“

Bald kam uns auch diese erwünschte Tafel mit der Bemerkung zu: „ob es gleich Schade ist, dass der Vordertheil des Schädels zerstört worden, so zeichnen sich doch die so weit hervorragenden Augenhöhlen kräftig aus, in denen ich schon früher den Charakter einer besondern Wildheit zu finden glaubte.“

Dieses Zeichen der mitwirkenden Theilnahme, welche Göthe den Arbeiten unsers Collegen und Freundes gewidmet hatte, konnten wir

ihm nicht mehr vorlegen, um ihm unter seinen vielen Leiden dadurch noch einen heitern Augenblick zu bereiten; er hatte längst schon seine thätige irdische Laufbahn beschlossen, als wir diese Zusendung erhielten.

Damit aber, was sich so nahe auf seine Lieblingsarbeiten bezog und so eng mit seinem wissenschaftlichen Leben verknüpft seyn sollte, sein Andenken ehrenvoll geleiten möge, wählten wir diese Stelle, um die nach dem schönen Musterbild mit möglichster Sorgfalt von Hohe auf Stein nachgezeichnete Tafel der Abhandlung über den Auerochsen hinzuzufügen, der sie zur Zierde und zur Vervollständigung gereicht.

Die mit 1, 2. und 3. bezeichneten Figuren stellen den Schädel des Jena'schen Skelets von vorn, von hinten und von der Seite gesehen dar.

Figur 4. dient, die Beugung der Hörner zur Anschauung zu bringen, wie dieselben in einer fast wagerechten Curve sich vor der Stirne des Thiers vereinigen zu wollen scheinen; — wobei der hinzugefügte Maastab und die beigeschriebenen Maasse der Abstände der Hörner, sowohl beim Ursprunge und an den Enden, als der grössten Breite des Bogens in der Mitte und der horizontalen Entfernung der Enden von der Stirne, der Betrachtung weiteren Vorschub leisten.

Figur 5. stellt den Unterkiefer und die Bildung der in demselben noch vorhandenen Zähne dar.

Nees von Esenbeck.